

Laibacher



Beitrag.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Umtlicher Theil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat den k. k. Bauadjuncten im kärntischen Staatsbaudienste Raimund Seihoser zum k. k. Bauadjuncten für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Berichte der Gewerbe-Inspectoren.

(Schluss.)

Das in den Einzelberichten über die wirtschaftliche Lage im allgemeinen und die der Arbeiter im besonderen entworfenene Bild entbehrt im Vergleiche zu den Vorjahren nicht einiger erfreulicher Züge. Im großen und ganzen ist auf vielen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens ein Aufschwung zu verzeichnen, der allerdings vielleicht nicht jene Intensität erreicht, die anderwärts zu beobachten Gelegenheit ist, immerhin aber als bedeutende Besserung gegenüber dem früheren Zustande zu begrüßen ist. Zur Begründung weisen einzelne Berichterstatter, wie der Gewerbe-Inspector für Niederösterreich und jener in Klagenfurt, auf die relativ zahlreich n Neuerrichtungen von Betrieben, beziehungsweise auf Vergrößerungen und Ausgestaltungen bestehender Betriebe hin sowie auf die in vielen Einzelberichten verzeichnete Thatsache, dass in mehreren Industriezweigen, insbesondere in Baumwollwebereien, in Zuckerfabriken und im Baugewerbe, über empfindlichen Arbeitermangel geklagt wird. Die aufsteigende Tendenz der industriellen Entwicklung blieb nicht ohne Rückwirkung auf die Arbeiterschaft, welche in vielen Fällen den Wunsch zum Ausdruck brachte, angesichts der günstigen Conjunction nicht leer auszugehen. Die von den Arbeitern gestellten Lohnforderungen wurden auch in der Mehrzahl der Fälle entweder durch freiwilliges Zugeständnis oder im Streikewege theilweise oder ganz erreicht. Wenn trotz dieser nicht ungünstigen Sachlage die wirtschaftliche Lage der Arbeiter noch lange nicht als befriedigend hingestellt werden kann, so werden als Ursachen dessen in mehreren Berichten die zunehmende Theuerung der Lebensmittel, der Gegenstände des täglichen Bedarfs und die fortwährende Erhöhung der Mietzinse angeführt, welche letztere namentlich in den ungünstigen Einflüsse für die Lage der fehschaften Arbeiterschaft bezeichnet der Gewerbe-Inspector für

Tirol und Vorarlberg die zu beobachtende Massen-Einwanderung fremder, an eine sehr tiefe Lebenshaltung gewöhnter Arbeiter. Von besonderen Wahrnehmungen, welche hinsichtlich der Lage einzelner Industriezweige in den Berichten angeführt werden, sei zunächst erwähnt, dass dem übereinstimmenden Urtheile der Berichterstatter zufolge die Verhältnisse der Eisen und Metall verarbeitenden Gewerbe günstige waren; so hebt insbesondere der Gewerbe-Inspector in Prag hervor, dass die Maschinen-Industrie sowie die elektrotechnische Industrie oft kaum in der Lage waren, den einlaufenden Aufträgen in vollem Maße gerecht zu werden. Eine Ausnahme von diesen befriedigenden Wahrnehmungen macht die in kurzer Zeit zu ungeahnter Blüte gekommenen Fahrrad-Erzeugung, in welcher, wie im Wiener und Grazer Berichte constatirt wird, ein offenkundiger Stillstand eingetreten ist. Von bedeutendem Einflusse auf die wirtschaftliche Lage der betreffenden Arbeiter war der Umschwung, der im Berichtsjahre in der Textilindustrie auftrat. In den Baumwollwebereien, welche sich noch zu Beginn der Berichtsjahre in gänzlicher Stagnation befanden, trat plötzlich eine solche Steigerung der Nachfrage ein, dass nicht nur die ruhenden Webstühle, soweit es die vorhandenen Arbeitskräfte erlaubten, in Thätigkeit gesetzt, sondern sogar Ueberstunden in Anspruch genommen wurden, trotzdem aber die Production mit dem Bedarfe kaum Schritt halten konnte. Der Königsgräzer Gewerbe-Inspector constatirt sogar, dass selbst die hausindustrielle Weberei an dieser aufsteigenden Bewegung theilnahm, indem nicht nur mehr Arbeiter beschäftigt wurden, sondern auch die Löhne eine kleine Besserung erzielten. Eine ähnliche Entwicklung zeigte den Reichenberger und Brünner Berichte zufolge die Schafwollwaren-Industrie, in der im Berichtsjahre gleichfalls ein bedeutender Aufschwung zu constatieren war; auch die Stidereiindustrie Vorarlbergs zeigte ziemlich befriedigende Verhältnisse.

Die Arbeiter-Bewegung war im Berichtsjahre eine sehr lebhaft. Im Vordergrund der von den Arbeitern erhobenen Forderungen stand, besonders in der Textil-Industrie, die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit, die in der Regel auch mit Lohnansprüchen verknüpft war; mehrere Strikes, speciell in Niederösterreich, wurden durch von Unternehmern vorgenommene Lohnreduktionen veranlasst. Die bestehenden Differenzen führten zu oft ungewöhnlich lange andauernden Ausständen, die in mehreren Fällen sämmtliche Betriebe gleicher Kategorie in verschiedenen

Industriezentren umfassten. Im allgemeinen gelang es den Arbeitern, ihren Forderungen bis zu einem gewissen Grade zum Durchbruche zu verhelfen, und dürfte insbesondere die allgemeine Einführung des Zehnstundentages in der Textil-Industrie kaum mehr als eine Frage relativ kurzer Zeit zu betrachten sein. Die Art und Weise des Verlaufes der Arbeiterausstände lieferte den erfreulichen Beweis, dass die Arbeiterschaft bestrebt ist, ihre Forderungen mit legalen Mitteln zu vertreten und sich stets innerhalb der zulässigen Grenzen zu halten. Trotz der oft äußerst langwierigen, erbitterten Kämpfe ist in keinem Falle die öffentliche Ruhe in bemerkenswerter Weise gestört worden, was gegenüber den in früherer Zeit zu beobachtenden Erscheinungen jedenfalls als Fortschritt bezeichnet werden darf.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Juni.

Die von der deutschen Obmännerconferenz veranstaltete Enquete über das Sprachengesetz ist im Zuge. An eine Reihe hervorragender Abgeordneter wurden Fragebogen verschickt, welche das Sprachengesetz und die Abgrenzungsvorlage umfassen; an die erste Stelle ist in denselben die Frage der Vermittlungssprache gerückt. Die Abgeordneten sind gebeten, sich über die gestellten Fragen gutachtlich zu äußern und ihre Antworten an das von der Obmännerconferenz eingesetzte Comité zu senden, welches auf Grund der eingelangten Gutachten eine Denkschrift ausarbeiten wird. Dieses Memoire wird der Regierung überreicht werden.

In den diplomatischen Kreisen von Paris ist man überzeugt, dass die Frage von Laurencço Marquez, bezüglich dessen England seine Intentionen bloß vertagt habe, nach der Beendigung des Krieges und der endgiltigen Regelung der Verhältnisse in Transvaal und im Orange-Freistaate in Fluss gerathen werde. Das Londoner Cabinet dürfte, wie man meint, bald Verhandlungen über diesen Gegenstand mit der portugiesischen Regierung eröffnen, welche dann von den Rücksichten, die sich bisher im Hinblick auf die südafrikanischen Republiken ergaben, nicht mehr beengt, in der Lage sein werde, die Stellung ihrer Colonien in diesem Gebiete ohne Schwierigkeit und ohne jede Besorgnis internationaler Verwickelungen zu regeln. Bei der Ausgestaltung dieser Angelegenheit werden die Abmachungen, die in dieser Richtung zwischen England und Deutschland bestehen sollen, zutage treten. Im

Der Planjava gilt es diesmal, dem mächtigen Bollwerk östlich vom Steiner Sattel, das furchtbare Wände ins Logarthal sendet und auch nach Westen in lothrechten Steilwänden zuthal stürzt, ein trotziges, schroffes Gebilde voll Ernstes und abweisender Hoheit. Ein Anstieg direct von der Sattelhöhe — die Ehre, ihn als erster ausgeführt zu haben, hat selbst Professor Frischhaus meinem Manne zugestehen müssen — erfordert so große Trittsicherheit und Achtsamkeit, dass man nicht recht begreifen kann, wie sich hieher rothe Farbstriche verirren konnten. Wir überlassen diesen Weg ganz gerne Berufeneren.

Aber so unnahbar das Felsgestell vom Steiner Sattel ausieht, so harmlos und unschwer macht sich seine Besteigung von der Südseite, die, sanft abgedacht, langgedehnte Rasenhänge auf ihrem Rücken trägt: ein hängender Garten auf einer Felsenfestung. Anfangs auf markiertem Feuerpfade, später nach Gutdünken nähert man sich der heiteren Hochwarte, deren Besichtigung durchaus kein touristicches Heldenstück ist. Die Planjava culminiert in zwei an Höhe nahezu gleichen Hauptgipfeln, von denen der östlichere, mit einem Steinmanne und einer Signalstange geschmückte (2392 m), von den Steirern Baba genannt, das Endziel der meisten Besteiger ist. Wer es aber in der Selbstüberwindung so weit gebracht hat, auch dem westlichen Gipfel zuzustreben, sieht erst, welcher Unerschwingung sich solche schuldig machen, die sich mit der Hälfte zufrieden geben.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Berggänge an der kärntisch-krainischen und krainisch-steirischen Länderscheide.

Von Alba Hintner.

(Fortsetzung.)

Den Hochgenuss, die ersten tollen Mädchen-sprünge des flatterhaften Dinges, das hier noch Rinke, später Sann genannt wird, zu belauschen oder uns im gemüthlichen Bergwirthshause des Plesnik drunten, wo es noch keine schwarzbefrackten Kellner gibt und der Bergfahrer noch bei einem Schoppen Landwein, Forellen und zähem Hammelbraten schlecht und recht leben kann, häuslich einzurichten, müssen wir noch einen Tag hinauschieben, so warm uns das Herz beim Gedanken an diese Dinge wird.

Doch fort mit den Erinnerungen banaussischen Exaritenthums! Der Himmel will's anders; sonst hätte er uns drunten beim Plesnik und nicht hier oben im Drechsel erwachen lassen.

Frieh hinaus, da wo wir hingehören, wo wir die Menschheit ganz in allen Adern fühlen — sagen wir mit dem Olympier Goethe — und klimmen in zum Steiner Sattel hinan. Der prächtige Bickzackweg hat ein paar Wandpartien, die ganz geeignet sind, uns den Schlaf aus den halbgeschlossenen Augen zu reißen.

Die aufgehende Sonne fände uns gewiss schon auf dem weichen Rasenbord des Satteltammes, hätte die schaffende Natur nicht an seine westliche Seite einen Berg hingestellt, der es uns recht schwer macht, an ihm vorüberzugehen. Es ist der breite, eckzahnan ihm vorübergehende der Brana (2247 m), die jäh gegen den Steiner Sattel hin abbricht.

Obgleich an der vielbetretenen Uebergangslinie zwischen dem Feistritz- und Logarthale liegend, weckt die Brana wohl in manchem Gensenzäger, aber nur selten in einem Bergfahrer schlummernde Erinnerungen. Und doch bildet auch diese Spitze ein malerisches Glied im Hauptzuge der Steiner Alpen und einen, wenn man von weitreichender Fernschau absteht und auf die Gesamtanficht unseres Gebirgsstockes den Hauptwert legt, überaus schätzenswerten Aussichtspunkt. Die Belegung des Gipfels von der Sattelhöhe über die Nordseite bereitet keine besonderen Schwierigkeiten, zumal rothe Farbstriche willkommenen Helferdienste thun. Zum Abstiege aber verschmähen wir diese uns vorzeichnete Linie und suchen uns denselben über Felsgezeichnete Linien und edelweißbewachsene Gefünse, rippen, Rasenbänder und unter dem Sattel (1447 m) zu direct der Halterhütte unter dem Sattel (1447 m) zu strebend, deren schmutzstarrende Ungastlichkeit auch durch die Freundlichkeit der Senner kaum gemildert wird. Köstliches Quellwasser, Milch und Jungläse sind Genüsse, mit denen auch ein so erbärmlicher Schuppen einen bergmüden Wanderer zum Sizenbleiben verführen kann.

Die Querung der Brana war aber nur das zahme Eingangsspiel zu einem noch viel genussvolleren Berggange auf ihre östlichen Nachbarn.

Zusammenhänge hiemit wird darauf hingewiesen, daß England sich inzwischen vorbereitet, den Schienenweg vom Cap, der gegenwärtig bei Bulawayo endet, bis Salisbury auszudehnen, wodurch Capstadt durch eine ungefähr 2000 Meilen lange Eisenbahnlinie mit dem portugiesischen Hafen Beira verknüpft werden wird.

Die plötzliche Anwendung von Differentialtarifen seitens der Türkei hat in den von dieser Maßregel betroffenen Balkanstaaten große Erregung hervorgerufen und sie zur Einsprache bewogen. Die bulgarische Regierung protestierte gegen die Neuerung unter Hinweis auf das Vasallenverhältnis Bulgariens, sowie darauf, daß die Handelsconventionen noch nicht abgelaufen sind; sie verlangt ebenso wie Rumänien und Serbien, daß die Frage einer gemischten Commission unterbreitet werde. Der serbische Gesandte hat die Angelegenheit auf der Pforte wie im Yıldizpalais zur Sprache gebracht. In Constantinopel wurde auch die zweite Botschafterreunion in der Angelegenheit des Schiedsgerichtes über die türkisch-griechische Consularconvention einberufen. Die Botschafter werden die griechischen Delegierten und die Pforte verständigen, daß sie das von Griechenland angerufene Schiedsrichteramts annehmen und das ihnen von den griechischen Delegierten überreichte Memorandum der Pforte mit der Aufforderung zur Gegenäußerung übermitteln. Der Meinung der diplomatischen Kreise Constantinopels zufolge dürfte der Schiedspruch kaum vor dem Herbst zu erwarten sein.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein seltsames Zeugnis.) Bei dem Tiroler Landesauschuss erliegt ein amtliches Zeugnis, welches einem im Pustertal wohnenden armen Mann vom Vorstande seiner Gemeinde ausfertigt worden ist. Worum der Petent, auf den sich dieses Amtszeugnis bezieht, angesucht hat, ist aus dem Zeugnis, soweit es durch ein Tiroler Blatt in die Oeffentlichkeit gelangt ist, nicht zu ersehen. Der Schluss des betreffenden Zeugnisses hat den Wortlaut: «Der betreffende Petent hat vorn und hinten nix und braucht zur Nothdurft seines Lebens seine bessere Ehehälfte.» Amtssiegel.

— (Ein ehrbares Anerbieten.) Der Ausschuss des internationalen Preisregels in der Unionsbrauerei zu Berlin hat folgendes Schreiben erhalten, das trotz seines gewiss humorvollen Inhaltes vollkommen ernst gemeint ist: «Sehr geehrtes Komitee! Ich habe von dem Preisregeln gehört, das bei ihnen stattfindet und das einer eine Filla gewinnen thut. Da ich die einzige von meine Eltern bin und die Eltern schon alt sind, mechte ich gern heiraten. Bitte sagen Sie doch das dem, der die Filla gewinnen thut. Ich will ihn gärne meine Fotografie schicken. Ich bin evangelisch und 20 Jahr. Mein Vater ist Bäcker, der gibbt mir 10.000 M. und eine ganz feine Einrichtung. Ich meine der könnte mich doch nehmen. Ich kriege noch einmal vil mehr, wenn meine Eltern todt sind. Antworten Sie mir doch oder lassen Sie gleich den Herrn von die Filla schreiben. Mit vieler Hochachtung Ihre Dora S. . . » Nachschrift: «Ich gann ja auch mal nach Berlin kommen und mich mit ihm treffen.»

— (Ein famoser Stierkampf.) Die französischen Stiergefechte scheinen doch nur schlechte Copien des classischen Volksvergnügens der Spanier zu sein. Das besagt auch die nachstehende Depesche aus Paris, welche wenig Rühmliches über die Kunst der französischen Matadore zu berichten weiß: Bei dem am 4. d. M. in Deuil

(bei Paris) abgehaltenen Stierkampfe benahmen sich die Matadore bei der Tödtung des Stieres so ungeschickt, daß sie den Unwillen und den Widerspruch des Publicums hervorriefen. Ein Schwede, Namens Aquels, feuerte, um seiner Entrüstung über die graufame Schlächtere Ausdrück zu geben, drei Revolvergeschüsse gegen die Matadore ab, deren zwei leicht verwundet wurden. — Der Schwede Aquels muß ein complicierter Gemüthsmensch sein. Er sieht sich das Stiergefecht an, aber als es ihm schließlich scheint, als ob die Thiere gemartert würden, schießt er auf die Menschen. Die schlecht getödteten Stiere, die ungeschickten Matadore, das unwillige Publicum, schließlich der schießende Schwede — das gibt ein seltsames Culturbild aus unseren aufklärten Zeitläuften.

— (Eine aussterbende Pflanze.) Aus Paris berichtet die «Straßburger Post»: In der österreichischen Abtheilung der Gartenbau-Ausstellung am Cours-la-Reine, wo sich eine Sammlung seltener Pflanzen aus den kaiserlichen und anderen Gärten befindet, sieht man unter einer Glasglocke ein höchst unscheinbares Gewächs, dessen dürre Stengel spärliche Blätter tragen, welche verkümmerten Geranienblättern ähnlich sehen. Auch die Wurzel ragt aus der Erde hervor und gleicht einem verknöcherten Cactus. Und doch ist dies eine Pflanze von hohem Werte; denn sie ist die einzige und letzte ihrer Art, und ihr Alter wird, nach den Beobachtungen zu urtheilen, die man über ihr Wachsthum gemacht hat, auf mehrere Jahrhunderte geschätzt. Sie gehört zu der Familie der Asclepiaden und wurde vor 100 Jahren vom Cap der guten Hoffnung nach Oesterreich gebracht, ohne daß es bisher gelungen wäre, Ableger oder Samen von ihr zu erhalten.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

IX. Der Kammersecretär berichtet über die Frage, ob der Dampfsägebetrieb in Radoha des N. G. als forstwirtschaftliches Nebengewerbe oder als selbständiger Gewerbebetrieb anzusehen und somit bei der Gewerbebehörde zur Anmeldung zu bringen sei. Aus den vorgelegten Acten sowie aus seinen eigenen der Kammer gemachten Angaben ist es ersichtlich, daß N. G. in Radoha einen Dampfsägebetrieb besitzt, auf welchem mehr als 20 Arbeiter beschäftigt sind, bei 2400 m³ aus eigenen Waldungen bezogenes Holz jährlich verschnitten und zu Tavoletti, Holzlisten, Fournieren und zu anderen Schnittholzern verarbeitet und nach Triest, Fiume, Italien und anderwärts in den Handel gebracht werden.

Nach der Anschauung der Section kann im vorliegenden Falle von einem forstwirtschaftlichen Nebengewerbe, auf welche nach Art. V. a des N. P. vom 20. December 1859, N. G. Bl. Nr. 227, die Gewerbeordnung keine Anwendung findet, nicht die Rede sein. Der erwähnte Artikel spricht von land- und forstwirtschaftlicher Production und ihren Nebengewerben, soweit diese in der Hauptsache die Verarbeitung der eigenen Erzeugnisse zum Gegenstande haben.

Anzweifelhaft hat diese gesetzliche Bestimmung die Verarbeitung eigener Bodenerzeugnisse, und zwar zu dem Zwecke im Sinne, damit durch diese Verarbeitung die Ausnützung der Bodenproducte unterstützt werde, wobei jedoch die Verarbeitung nicht so weit gehen dürfe, daß dadurch den Erzeugnissen der Charakter von Rohproducten benommen werde.

vater und sein Vater hatten durch Unternehmungen und glückliche Terrainspeculationen ein Vermögen zusammengebracht, das dem einzigen Sohne als ungetheiltes Erbe zufiel.

Ludwig Wedekamp hatte viele angenehme persönliche Eigenschaften. Er war gutmüthig, liebenswürdig im Verkehr, lebhaften Geistes und Naturells und begabt, ja sogar talentvoll. Er interessierte sich für alles, er vertiefte sich in alles, er hatte Lust zu allem, nur nicht zu seinem eigenen Beruf und zu seinem Geschäft.

Er erwärmte sich aufs eifrigste für die städtischen Angelegenheiten; er hatte Sinn für alles Schöne, Anmüthige, Künstlerische; er componierte, malte, dichtete, schriftstellerte, versuchte sich in der dramatischen Kunst; er pfuschte den Aerzten, Apothekern und Chemikern ins Handwerk, indem er sich ein Laboratorium einrichtete und dort allerlei selbsterfundene Tränklein und Medicamente braute und Bacterien züchtete; kurzum, er versuchte in vielseitiger Weise der Welt und seinen Mitmenschen zu nützen, aber derweil gieng in der Sichorienfabrik alles drunter und drüber und von dem schönen ererbten Vermögen bröckelte eine Summe nach der anderen ab.

Nach seinem Tode war überhaupt kein Barvermögen mehr vorhanden, und die Fabrik war dermaßen verschleppt und heruntergewirtschaftet, daß erst große Summen aufgenommen und hineingesteckt werden mußten, um das Geschäft lebensfähig zu halten und den Betrieb wieder flott zu machen.

Zum Glück war die Witwe einsichtsvoll und thatkräftig genug, nunmehr selbst die Leitung der Ge-

Bei der Bestimmung, ob eine solche Beschäftigung ein land-, beziehungsweise forstwirtschaftliches Nebengewerbe sei oder nicht, wird wohl auch darauf Bedacht zu nehmen sein, ob diese Beschäftigung allgemein im Gebrauche stehe und sich allgemein als eine solche darstelle, mit welcher sich die Land-, beziehungsweise Forstwirte zum Zwecke besserer Rentabilität ihrer Wirtschaften befassen. Weiters wird diese Beschäftigung keine Hauptbeschäftigung sein dürfen; stellte sie sich als eine solche dar, so würde nicht die Land-, respective Forstwirtschaft durch dieselbe unterstützt werden, sondern umgekehrt: Die Land-, respective Forstwirtschaft würde diese Beschäftigung, dieses Gewerbe durch Vieserung der zu verarbeitenden Producte unterstützen. Uebrigens deutet das Wort: «Nebengewerbe selbst auf eine Nebenbeschäftigung hin. Die Section muß ihre Anschauung auf eine Entscheidung des Verwaltungs-Gerichtshofes stützen, nach dessen Rechtsanschauung von einer landwirtschaftlichen Industrie nur dort gesprochen werden kann, «wo von einem Landwirte die Bearbeitung der im Betriebe der Landwirtschaft gewonnenen Producte als Nebenbeschäftigung, und zwar derart betrieben wird, daß durch diese Bearbeitung die Producte den Charakter als Rohstoff nicht verlieren.» (V. G. E. vom 8. Mai 1894, Z. 1578.) Viel enger faßt der Finanzministerial-Erlaß vom 28. October 1873, Z. 27.466, die landwirtschaftlichen Nebengewerbe auf, indem er Sägewerke, wenn sie sich bloß mit der Verarbeitung der aus den eigenen Wäldern genommenen rohen Holzproducte zu Handelswaren befassen, der Erwerbsteuer unterzieht und nur jene landwirtschaftlichen Unternehmungen davon frei erklärt, die sich mit der Erzeugung und dem Verkaufe von Rohproducten befassen, worunter das Holz der Forste und die zur Weiterbearbeitung geeigneten Klöße zu verstehen seien, während alle auf mechanischem Wege gewonnenen Erzeugnisse als Producte der Industrie zu betrachten wären.

Nun ist es allerdings richtig, daß N. G. nur Erzeugnisse der eigenen Waldungen in seinem Dampfsägebetriebe verarbeitet. Er verarbeitet sie jedoch nicht nur zu Fournieren und Tavoletti, von denen man sagen kann, daß sie noch immer die Merkmale der Rohproducte an sich tragen, sondern auch zu Holzlisten, welche man aber unter die Rohproducte nicht mehr einreihen, sie nicht einmal als Halbproducte ansehen kann, sondern sie sich eher als fertige Industrie-Erzeugnisse darstellen. Obgleich also N. G. vielleicht zum größeren Theile Rohproducte aus seiner Säge in den Handel bringt, so fertigt er doch auch Gegenstände aus, denen der Charakter von Rohproducten nicht mehr beigelegt werden kann und mit denen sich daher ein forstwirtschaftliches Nebengewerbe nicht mehr zu befassen hätte.

N. G. beschäftigt mehr als 20 Arbeiter, für welche er sogar Arbeitshäuser gebaut hat, arbeitet mit einer auf Dampfbetrieb eingerichteten Brettersäge mit drei Sägeblättern und einer Circularsäge, verarbeitet jährlich bis 2400 m³ Holz, welches er dann nach Triest, Fiume und nach Italien absetzt. Der Betrieb und Vertrieb ist also so groß, daß von einer Nebenbeschäftigung nicht gesprochen werden kann. Die Größe der Anlage und des Absatzes, ferner der Umstand, daß im Betriebe das ganze Jahr hindurch gearbeitet wird, sowie die gewiss ganze radicale Ausnützung der Waldungen, bei der es sich sicher nicht allein um die Verwertung der Waldproducte, sondern auch um die Beschaffung der größtmöglichen Menge von Material-

schaften in die Hand zu nehmen. Und sie konnte das. Sie hatte ein organisatorisches Talent, wie man es nur ausnahmsweise bei Frauen findet; außerdem sicherte ihre imponierende Persönlichkeit ihr ein gewisses Prestige, das ihr Angestellten und Geschäftsfreunden gegenüber gut zustatten kam, und ein ungewöhnlicher Scharfsinn von vornherein den richtigen Ueberblick über die Situation.

Man mußte Frau Wedekamp bewundern, wie gut sie sich in den veränderten Verhältnissen zurechtgefunden hatte. Bis zu ihres Mannes Tode war sie nichts mehr und nichts weniger gewesen als die übrigen Frauen ihres Standes, mit denen sie verkehrte: eine elegante Weltbame, die sich putzte, das Geld mit vollen Händen ausgab, die tonangebende Rolle in ihren Kreisen spielte, Gesellschaften gab und besuchte und im übrigen sorglos in den Tag hineinlebte. Um das Geschäft hatte sie sich nie bekümmert.

Erst die eiserne Nothwendigkeit, die plötzlich an sie herantrat, förderte ihre Thätigkeit und ihre große Energie zutage. Sie war ganz die Frau, um das Geschäft hoch zu bringen, und sie hätte es hoch gebracht, die Fabrik würde sich unter ihrer Leitung zu einer von den Begründern nie geahnten Höhe entwickelt und die kaum gereiften Früchte ihrer Arbeit immer wieder geplündert hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Herzensirren.

Roman von Drmanos Sandor.

(23. Fortsetzung.)

Es gibt zwei verschiedene Qualitäten von Reichtum. Es gibt einen ererbten und einen erarbeiteten Reichtum. Darin liegt ein gewaltiger Unterschied.

Ererbt ist der mühelos erworbene, ohne Zutun des Betreffenden ihm zugeflogene Besitz; erarbeitet ist der durch eigene Kraft und Thätigkeit zusammengetragene und errungene Reichtum.

Wenn man Reichtum qualitativ verwerten wollte, käme etwa eine halbe Million Mark Ererbtes auf zehntausend Mark Erarbeitetes.

Der erarbeitete Reichtum ist fester, solider, dauerhafter. Wer sich durch Fleiß und Thätigkeit ein Vermögen erworben hat, wird schon Sorge tragen, daß es zusammenbleibt; es hält in den meisten Fällen mit ihm aus und überdauert ihn. Dagegen gehört es durchaus nicht zur Seltenheit, daß der glückliche Gewinner des großen Loses oder der lachende Erbe einer Million sein Leben auf der Landstraße oder im Hospital beschließt.

Das Erarbeitete ist ein sicheres Fundament, auf dem sich gut ruhen und weiterbauen läßt; das Ererbte gleicht einem lustigen Bauwerk, dem die persönlichen Eigenschaften des Besitzers noch einige Säulen untermauern müssen, wenn es standhalten soll; sonst bricht es leicht allmählich in sich zusammen.

Der Reichtum des verstorbenen Senators Wedekamp war leider solch ererbter gewesen. Sein Groß-

für das Sägewerk handelt, verschaffte der Section die Ueberzeugung, dass man es da nicht mit einem Neben- zweig der Forstwirtschaft, sondern mit einer Haupt- beschäftigung zu thun hat, insofern welche die Forst- wirtschaft als eine diese unterstützende Nebenbeschäftigung in den Hintergrund tritt und welche nach obigen Ausführungen unmöglich als ein nicht unter die Gewerbeordnung fallendes forstwirtschaftliches Neben- gewerbe angesehen werden kann.

Uebrigens scheint der Besitzer des Betriebes selbst dieser Ansicht zu sein. Für seine Arbeiter hat er nämlich eine Arbeitsordnung im Sinne des § 88 a der Gewerbeordnung der Gewerbebehörde vorgelegt. Eine solche Arbeitsordnung ist nur für Fabriken und jene Gewerbeunternehmungen, in welchen über 20 Hilfs- arbeiter in gemeinschaftlichen Localen beschäftigt sind, vorgeschrieben. Hielte er seine «Gewerbeniederlassung», seinen «gewerblichen Betrieb», wie sein gewesener Ver- treter E. S. das Sägewerk nennt, nicht für ein unter die Gewerbeordnung fallendes Gewerbe, so würde er die Arbeitsordnung gewiss nicht vorgelegt haben. Auch nach R. G. in der unter den vorgelegten Acten be- züglichen Specialvollmacht von B. G. als Fabriks- besitzer bezeichnet; endlich hat die Firma R. G. laut Urtheil des k. k. Kreisgerichtes Rudolfswert vom 19. August 1896 das in Rede stehende Sägewerk im Handelsregister des k. k. Kreisgerichtes Rudolfswert eingetragen lassen, was R. G. nicht gethan hätte, wenn er das Sägewerk als ein forstwirtschaftliches Neben- gewerbe ansehen würde.

Nach dem Gesagten wird dieser Dampfzägebetrieb nicht als ein forstwirtschaftliches Nebengewerbe zu bezeichnen sein, und zwar umso weniger, als eine solche Verarbeitung von Holz in Unterkrain nicht im all- gemeinen Gebrauch ist, nicht als eine Ortsgepflogenheit erscheint. Der Berichterstatter beantragt daher: Die Kammer wolle in diesem Sinne ihre Aeußerung der k. k. Landesregierung vorlegen.

RR. Felix Starè bemerkt, dass die erwähnte Dampfzäge ein Gewerbeunternehmen sei und dass auch der Verwaltungsgerichtshof in ähnlichen Fällen immer in diesem Sinne entschieden habe; darum befürwortet er den Antrag der Section. Nachdem dieser noch vom RR. Karl Luckmann befürwortet wurde, wird er von der Kammer angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Erdbeben im Monate Mai 1900.

a) Beobachtungen an der Erdbebenwarte in Laibach.
Am 11. Mai 18^h 34^m 33^{sec} verzeichneten alle Instrumente der Warte eine mäßig starke, von einem N nach SW verlaufende seismische Bewegung in der selben Tage gegen 19^h 13^m traten auf der NW-Componente des Kleinweckenmessers starke, von einem sehr rasch herüberziehende Sinuslinien auf.
Am 12. Mai gegen 8^h 40^m verzeichnete der Klein- weckenmesser eine schwache seismische Störung und am 14. Mai von circa 16^h 15^m bis 30^m aber- mals schwache Sinuslinien.
Ueber den Ursprung aller erwähnten seismischen Erscheinungen sind bis heute keine Nachrichten ein- gekommen.
Am 7., 8. und 19. Mai verzeichneten der Klein- weckenmesser und der große Horizontalpendel starken localen Schwankungsgang.

b) Auswärtige Berichte.

Nach den Berichten der Bebenwarten-Centrale in Wien, nach jenen der inländischen Tagespresse und Privat- nachrichten an die Warte sind obige instrumentale Be- obachtungen der Laibacher Erdbebenwarte noch in folgender Weise zu ergänzen:
Am 1. Mai, 2^h 14^m in Gmünd kurzes, aber hef- tiges, begleitet von starkem unterirdischem Geräusch.
Am 4. Mai, 7^h 45^m in Horjul (politischer Bezirk Laibach) ziemlich starker, von unterirdischem Getöse be- zogenen Erdstoß in der Richtung NW—D.
Am 13. Mai, 23^{1/4}^h in Sarzana (Spezia) Beben IV. Grades;
Am 19. Mai circa 18^h in Rocca di Papa ein Beben II. Grades, das auch an der Bebenwarte in Rom registriert wurde.
Am 21. Mai, gegen 12^h 3^m sehr starker Ausbruch des Stromboli nach einer langen Ruheperiode.
Am 23. Mai gegen 22^{1/4}^h in Zafferana Etnea ein Beben IV. Grades, welches fast in allen Theilen der Insel Sicilien wahrgenommen und auch von Instrumenten in Rocca di Papa und Rom registriert wurde.
Am selben Tage circa 3^h 20^m trat in einem Theile Untersteiermark und Krain (Gurkfeld, Obdolo, etc.) ein Beben III. Grades ein, welches folgende: I. Grad — sehr gering; II. Grad — sehr schwach; III. Grad — mittel; IV. Grad — stark; V. Grad — sehr stark; VI. Grad — sehr stark.

Ponigl a. d. S.-B.) ein ziemlich heftiges, drei bis sieben Secunden andauerndes Beben in der Richtung von SW nach NW auf, welches sich um 4^h 25^m in Rann und Umgebung (Sandstraß, Wisell) wiederholte.

Am 27. Mai circa 3^h in Ranni Beben V. Grades und in Arnone (Terni) VI. Grades, welches auch in Rocca di Papa und Rom registriert wurde; um 21^{1/4}^h in Zafferana Etnea sehr starker senk- rechter Erdstoß.

Am 28. Mai circa 8^{1/2}^h in Arcevia (Ancona) Beben III. Grades.

Am selben Tage verspürte man in Spoleto mehrere Erdstöße, und zwar circa 4^h und 9^{1/4}^h einen III. Grades und circa 23^h einen solchen IV.—V. Grades, welche sich am 29. Mai wiederholten, und zwar circa 0^h 5^m IV.—V. Grades und 4^h 7^m II. Grades.

Am 31. Mai gegen 20^{1/4}^h in Biancavilla (Catania) Beben III. Grades.

(Beförderungen im Finanzdienste.)

Wie die heutige «Wiener Zeitung» meldet, hat der Finanzminister den Finanz-Obercommissär Dr. Rudolf Roschnik zum Finanzsecretär und die Finanzcommissäre Paul Ferovec und Karl Pogačar zu Finanz-Ober- commissären ernannt.

* (Serenade.) Aus Anlaß der heute statt- findenden Vermählung der Tochter Seiner Excellenz des Divisionscommandanten FM. v. Höchsmann fand vor dessen Wohnung gestern abends eine Serenade statt, wobei die Musikkapelle des 27. Infanterie-Regiments drei Musikstücke vortrug. Der Aufzug derselben fand unter Begleitung von Laternenträgern mit klingendem Spiele statt und versammelte ein zahlreiches Publicum. Namens des Officierscorps der Garnison ward der Braut ein prachtvoller Blumenstrauß übergeben.

— (Entscheidung in Angelegenheit der Bezirks-Krankencassen.) Der Ver- waltungsgerichtshof hat über eine einschlägige Beschwerde entschieden, dass die unbestrittene Eigenschaft eines ge- werblichen Hilfsarbeiters als «Handlungsbediensteter» (vor Wirksamkeit der Gewerbegesetz-Novelle vom Jahre 1897) dessen Versicherungszuständigkeit zur Bezirks-Krankencasse und nicht zur genossenschaftlichen Gehilfen-Krankencasse bestimmt.

— (Prüfung.) Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungs-Wissenschaft wird am 9. Juli bei der betreffenden Prüfungs-Commission in Graz abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu derselben sind bis längstens 25. d. M. an den Commissions-Präsidenten, k. k. Hofrath Dr. Feidler, einzusenden.

— (Veränderungen in der Laibacher Diocese.) Herr Anton Medved, bisher zeitlich pensionierter Kaplan, kommt als Expositus nach Pokica bei St. Georgen unter dem Kumberge. P. Florus Klinec wurde in die Laibacher Diocese aufgenommen und als Kaplan in Catež bei Gurkfeld angestellt. — Ueberetzt wurden die Herren: Eduard Kosobud, Kaplan in Birklach, nach Michelfstetten; Joh. Ev. Med- ved, Kaplan in St. Laurenzen an der Temenitz, nach Birklach; Anton Wolf, Kaplan in Höflein, nach Manns- burg. — Neu angestellt wurde der Seminarpriester Herr Franz Rebol als Kaplan in Höflein.

(Schwurgerichts-Verhandlungen.)

Am 5. d. M. fanden unter dem Voritze des Herrn Landesgerichts-Vizepräsidenten Bajl zwei Verhandlungen statt, bei welchen Herr Staatsanwalt Trenz als An- kläger fungierte. — Die 24 Jahre alte, ledige Magd Maria Tavčar in Gaberl, Gerichtsbezirk Bischofslad, hatte am 14. April ihr neugeborenes Kind in der Absicht, es zu tödten, so in einen Sack und einen Unterrock ge- zwängt, dass der Kopf des Kindes damit vollkommen bedeckt erschien. Die bereits stark verweste Leiche wurde sodann erst am 27. April hinter einer Getreideliste, wo- hin sie von der Tavčar gebracht worden war, auf- gefunden. Die ihrer That geständige Tavčar wurde zu drei Jahren schweren Kerkers, mit hartem Lager und Dunkelhaft am 14. April jeden Jahres verurtheilt. — Die 24 Jahre alte, ledige Magd Katharina Benedel in Bauchen, Gerichtsbezirk Bischofslad, hatte am 8. April ihr neugeborenes Kind in eine Schürze eingewickelt und hinter dem Schweinesalle vergraben. Zufälligerweise wurde die Leiche des Kindes noch am selben Tage von der Dienst- geberin Katharina Homan aufgefunden. Katharina Benedel gesteht ihre That geständig, behauptet aber, das Kind sei nicht geboren worden. Demgegenüber ergab die Obduction, dass das Kind, obzwar eine Frühgeburt, lebensfähig war. Katharina Benedel wurde ob Vergehens nach § 339 St. G. zu drei Monaten strengen Arrestes verurtheilt. — I.

— (Pflingsten in Bad Stein.) Wie man uns von dort mittheilt, gestaltete sich der erste Feiertag in der Curanstalt und Umgebung vielversprechend, da schon der Frühzug aus Laibach Fremde brachte, denen tagsüber weitere folgten. Der in prächtigem Blumenlor pran- gende Park sowie die umliegenden Spaziergänge boten ein belebtes Bild; auch die verschiedenen Spielplätze wurden von den Gurgästen und Fremden fleißig benützt. Der zweite Feiertag brachte durch das Abendgewitter eine unliebame Ueberraschung; es vereinten sich daher die Anwesenden in dem Speisesaale des Curhauses zu einer

zwanglosen Unterhaltung. Die meisten Fremden nächtigten in Stein. — Als Neuigkeit sei mitgetheilt, dass in Be- thätigung ihrer patriotischen Gesinnung die beiden Bibe- pächter Dr. Rudolf Wadenreiter und Restaurateur John Friedel für Officiere und Militärbeamten vier Freiplätze gestiftet haben, welche schon von der heurigen Saison an besetzt werden können. Bewerber um die Freiplätze haben sich an das dritte Corpcommando in Graz zu wenden.

— (Unterricht in der Nebenveredlung.)

An der Landes-Weinbauschule in Stauden bei Rudolfs- wert wird am 16. und 17. d. M. praktischer Unterricht in der Grünveredlung erteilt werden. Den Frequentanten wird bei diesem Anlasse auch die Bekämpfung der Pero- nospora und jene des Oidium praktisch demonstriert werden. An dem Unterrichte können erwachsene Jünglinge aus allen Weinbaugesenden des Landes theilnehmen. — Wie man uns gleichzeitig mittheilt, wurde der Weinstock in einigen Gegenden Unterkrains durch Frost geschädigt. Krankheiten sind an den Stöcken noch wenig bemerkt worden, doch fürchtet man, dass das andauernd feuchte Wetter die Entwicklung der Peronospora und des Oidiums gefördert hat.

— (Handel und Gewerbe.)

Im politischen Bezirke Stein haben im Monate Mai Gewerbe neu angemeldet, respective Concessionen erhalten: Felix Deisinger in Stein, Rauchfangheirgergewerbe; Martin Pistotnik in Sela, Schweinehandel; Michael Bergant in Stein, Buchbindergewerbe; Franz Rajdič sen. in Mo- räutsch, Mehlhandel; Maria Dmerza in Runkendorf, Handel mit Lebzelt, Zucker- und Backwerk.

— (Zur Krankenbewegung.)

Im Kaiser Franz Josef-Spitale der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert wurden im abgelaufenen Monate 133 männliche Kranke aufgenommen und darin mit den vom Monate April verbliebenen 201 Kranke behandelt, von denen 94 geheilt, 31 gebessert und sechs ungeheilt entlassen wurden, während drei gestorben sind. Somit verblieben mit Schluss des abgelaufenen Monats noch 87 Kranke in Behandlung.

— (Tod durch Ueberfahren.)

Am 1. d. M. abends waren der beim Grundbesitzer Franz Bregar in Unter-Jesat bei Sagor als Knecht bedienstete Johann Bregar sowie der beim Kaufmanne Johann Dmerzu in Dole nächst Sagor als Handlungslehrling in Verwendung stehende Karl Uršič auf der Eisenbahnstation in Sagor mit dem Abladen einiger dem Dmerzu gehöriger Kisten beschäftigt. Während des Abladens fiel eine Kiste vom Wagen auf die Wagenbeichsel und von dieser zu den Hinterfüßen der beiden eingespannten Pferde, was zur Folge hatte, dass die Pferde scheu wurden und sammt dem Wagen etwa 80 Schritt auf der nach Sagor führenden Gemeindefraße weitertraten. Hierbei gerieth die auf der Straße spielende und daselbst ohne Aufsicht be- lassene viereinhalbjährige Weichenwächterstochter Theresia Mervit von Sagor unter die Räder und erlitt derartige Verletzungen, dass sie kurz darauf ihren Geist aufgab. Wiber Bregar und Uršič sowie gegen die Mutter der Verunglückten wurde wegen Unterlassung der nöthigen Aufsicht die gerichtliche Anzeige erstattet. — ik.

* (Ein Fahrrad ausgeliehen.)

In der vergangenen Woche erschien ein 20 bis 25 Jahre alter Bursche beim Fahrradverleiher Johann Gorec, Wiener- straße Nr. 20, stellte sich als Ludwig Kovacic vor und ließ sich ein Styria-Rad aus, angeblich um nach Stein zu fahren. Kovacic kehrte mit dem ausgeliehenen Rade nicht mehr wieder.

* (Diebstahl.)

In der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. wurden dem Gastwirte Johann Matič in Moste, pol. Bezirk Radmannsdorf, aus dessen Schlafzimmer eine hölzerne Cassette mit 24 K. ein Sparcassettebuch über 60 K., eine silberne Cylinder-Taschenuhr sammt Kette im Werte von 22 K. und einige Schriftstücke entwendet. Das Sparcassettebuch und die Schriftstücke wurden tags darauf vor dem Gasthause des Svetina in Schraunitz ge- funden und dem Matič rückgestellt, wo hingegen die höl- zerne Cassette in Javrl zertrümmert aufgefunden wurde. Als der That dringend verdächtig wurde der berüchtigte Dieb Josef Roč aus Selo, der unmittelbar vor dem Diebstahl im Gasthause des Matič gesehen worden war, verhaftet. — r.

— («Umschau»)

Wenn von einer technischen oder chemischen Frage die Rede ist, so werden Laien stets auf die Fachleute hinweisen, die allein dafür competent sind, kommt aber die Rede auf Medicin, so glaubt jeder mitreden zu können, jeder versteht oder glaubt wenigstens etwas davon zu verstehen. Da es nun bis heute noch nicht gelungen ist, alle Krankheiten zu heilen und der Kranke, sowie seine Angehörigen kein Mittel unversucht lassen wollen, so ist es begreiflich, dass diese, wenn der Arzt nicht mehr helfen kann, sich an Nichtärzte wenden, sofern diese nur ihre angeblichen Heilerfolge laut genug in die Welt schreien: Dem verbannten die «Naturärzte» ihren Zuspruch, dem auch die Vegetarianer. Um solche Berirrungen zu bekämpfen, bedarf es nicht nur hervor- ragender Kenntnisse, sie müssen auch von einem Manne kundgegeben werden, dessen Autorität unbedingt anerkannt wird. Es ist deshalb dankbar anzuerkennen, dass der be- rühmte Hygieniker Suenne die Feder ergriffen hat, um

den Vegetarianismus ad absurdum zu führen. Der hochinteressante Aufsatz in der 'Umschau' (Frankfurt a. M.) wird jedenfalls in den weitesten Kreisen Aufsehen erregen.

(Sanatorium Leoninum.) Primararzt Dr. Gregorič hat die ärztliche Leitung dieses Privat-sanatoriums übernommen, und es können nun nach Wunsch in demselben Privatpatienten jedweder Richtung von dem betreffenden Primararzte des Landes-Krankenhauses von Fall zu Fall behandelt werden.

(Plötzlich gestorben.) Am 4. d. M. weilte der Locomotivführer Franz Boruska, nachdem er den Nachmittagszug von Laibach nach Rudolfswert-Strascha geleitet hatte, im Gasthause des Herrn Raffelic in Rudolfswert. Plötzlich wurde ihm unwohl, er stürzte zu Boden und war in wenigen Augenblicken eine Leiche — ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Boruska, der Witwer war und mehrere Kinder hinterlässt, befuhr schon durch mehrere Jahre die besagte Strecke. Seine Leiche wurde von Rudolfswert nach Laibach überführt. Das Leichenbegängnis des Verewigten, eines pflichtgetreuen altgedienten Bediensteten, der sich allgemeiner Achtung erfreute, findet heute um 5 Uhr nachmittags vom Staatsbahnhof aus statt.

(Entwichene Sträflinge.) Am 5. l. M. entwichen zwei Sträflinge des Laibacher Zwangs-Arbeitshauses, die bei der Neuorganisation bei Neubegg in Verwendung standen, von der Arbeit und versteckten sich in der Nähe der genannten Ortschaft. Den eifrigen Nachforschungen der St. Rupprechter Gendarmerie gelang es, der Flüchtigen habhaft zu werden. Dieselben wurden dem l. l. Bezirksgerichte in Treffen eingeliefert und werden dem Zwangs-Arbeitshause überstellt werden. S.

(Aus Tschernembl) geht uns die Nachricht zu, dass der dortige Gemeinderath unlängst die Anlage einer seit längerer Zeit geplanten Canalisation des Hauptstranges für die Ableitung des Niederschlagswassers beschlossen hat und dass mit der Inangriffnahme der bezüglichen Arbeiten bereits mit 15. d. M. begonnen wird. Die Herstellung dieser Anlage wird in einer den hygienischen Anforderungen entsprechenden Weise zur Ausführung gelangen und zweifellos zur Affanierung der Stadt wesentlich beitragen.

(Fahrrad-Dieb.) In Klagenfurt wurde der im Jahre 1870 zu Breitenburg in Ungarn geborene Commis Georg Gritsch aufgegriffen, als er ein Fahrrad verkaufen wollte. Er gab an, dass er am 25. v. M. in Laibach in der Nähe des Bahnhofes spazieren gegangen sei und dass ihm dort ein junger, etwa 25-jähriger Mann, den er nicht näher beschreiben konnte, das Fahrrad zu kaufen angetragen habe, weil er es hergeben müsse, da er plötzlich mit der Bahn abreisen muss. Er habe dann das Rad um 10 fl. gekauft und sei sofort nach Villach gefahren. Am 25. v. M. wurde dem Diener in der 'Tonhalle' Leopold Malic ein Dürkopp-Rad im Werte von 122 K gestohlen und man vermutet, dass Georg Gritsch dieses Rad in Klagenfurt verkaufen wollte.

(Verloren) wurde auf dem Wege von Schischka nach Laibach ein goldenes Armband.

Theater, Kunst und Literatur.

(«Jugend».) Die dieswöchentliche Nummer (24) der Münchner illustrierten Wochenschrift «Jugend» bringt ein Vollbild von P. Riebh «Im Atelier», ein Bild von R. Heise «Paris» u. a. m.

(Elisabeth Dankhendys neuester Roman) «Vom neuen Weibe und seiner Liebe», welcher eben zur Ausgabe gelangte, bietet einen hohen Genuss und verdient unter denkenden und schauenden Geistern die weiteste Verbreitung. Dem Buche entströmen höchste Ethik und heiligste Sittlichkeit.

(«Ljubljanski Zvon».) In der Juni-Nummer dieser Monatsrevue finden sich Gedichte von Otto Zupancič, L. Dolsov und Carmen, die Erzählung «Der Tod des Controlors Stepanik», von Ivan Cankar, ferner die Artikel: «Ueber die Post» von Dr. Ivan Robida, «Friedrich Chopin», von Marica Bartol, «Einige Stellen in Dantes 'Divina comedia und die Slaven', von Rajko Perusek, «Wenn wir Todten erwachen», von E. R., «Tolstoj und sein Roman 'Die Auferstehung'», von Ivan Prijatelj. — Sodann folgen Bücherbesprechungen und Notizen aus dem Bereiche der Kunst und Literatur.

(«Der Kunstwart».) Herausgeber Ferdinand Avenarius, Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pfennig). Das erste Juniheft enthält u. a.: Unsere April und Märkte. Vom Herausgeber. — Die Rebenwerte der Worte. 2. Von Karl Ditto Erdmann. — Neue Wagnerliteratur. Von Richard Vaitka. — Jose Blätter: Gedichte von Eduard Mörike. — Rundschau: Die Kölner Blumenspiele. — Etwas zur «Dichtkunst in der Schule». — Berliner Theater. — Wie's gemacht wird. — Berliner Kunstausstellungen. — Reclame. — Notenbeilagen: Hugo Wolf: Dent' es, o Seele. Um Mitternacht. — Bilderbeilagen: Bildnis Eduard Mörikes; Bildnis Hugo Wolfs; das Pfarrhaus von Cleversulzbach, nach einer Zeichnung von M. von Schwind. — Textbilder: Bildnisse Eduard Mörikes von Schreiner und Paul Konevka. Mörikes Thurmshahn.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 28. Mai bis 3. Juni 1900.

Es herrschen:

Der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Rudolfswert in der Stadt Rudolfswert (1 H.) und in der Gemeinde Hönigstein (1 H.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Girkle (2 H.).

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 6. Juni. Beginn der Sitzung um 11 Uhr 35 Minuten. Der neugewählte Abgeordnete für die Landgemeinden Stanislaw, Paul Stwiercina, leistet die Angelobung. Der Präsident widmet dem Abg. Tittinger einen warmen Nachruf.

Im Einlaufe befindet sich das Quotengesetz nebst einem Berichte der Quotendputation.

Das Quotengesetz entspricht vollkommen den zwischen den beiderseitigen Quotendputationen getroffenen Vereinbarungen. Die Regelung der Quoten gilt vom 1. Juli 1900 bis 31. December 1909 und entspricht dem factischen Zustande seit dem 1. Jänner 1900, welcher durch kaiserliches Handschreiben vom 30. December 1899 für das erste halbe Jahr 1900 provisorisch hergestellt wurde. Gleichzeitig zieht die Regierung den im Vorjahr eingebrachten diesbezüglichen Gesetzentwurf zurück.

Der Justizminister übermittelt einen Gesetzentwurf, betreffend die Zuständigkeit der Gewerbegerichte für Rechtsstreitigkeiten der bei den Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unternehmungen beschäftigten Personen. Der Handelsminister legt einen Gesetzentwurf vor, betreffend die theilweise Abänderung des Gesetzes vom 9. Juni 1898 über Organisation der Handels- und Gewerbelammern.

Die wörtliche Verlesung der eingelaufenen Anträge und Interpellationen dauert bis 3/4 4 Uhr. Der Präsident unterbricht die Verlesung und erklärt, zum Schlusse der Sitzung zu schreiten und vorher dem Ministerpräsidenten das Wort ertheilen zu wollen. Der Ministerpräsident weist darauf hin, dass das Budgetprovisorium, obwohl es auf der Tagesordnung mehrerer Sitzungen stand, noch immer unerledigt ist, er müsse die Aufmerksamkeit des Hauses auf diese Lage lenken. Das Ministerium Koerber sei kein solches, das die Geschäfte auf gut Glück von einem Tag zum anderen fortführe. Als österreichische Regierung erblicke sie ihre Aufgabe darin, allen Völkern Gerechtigkeit zu bringen und deren Fortentwicklung zu fördern. Die Regierung lege die Sprachengesetzentwürfe vor, deren Grundsätze bisher unangefochten sind; die Sprachengesetzentwürfe sind ein Feld, worauf sich die Parteien zusammenfinden können; von den Führern hervorragender Clubs der Rechten sei eine Vorlage der Sprachengesetze als ein wirksamer Schritt zur Herbeiführung einer Verständigung bezeichnet worden. Der Ministerpräsident hält die jetzige Taktik der tschechischen Vertreter für keine aussichtsreiche. Den zweiten Punkt des Programmes bildet die Entfesselung des wirtschaftlichen Programmes der Bevölkerung, die bisher erzielten Resultate seien gering, da der Regierung die Hände gebunden sind und die angesprochenen Investitionen noch nicht bewilligt wurden.

Der Ministerpräsident weist auf die Debatten in den Delegationen hin, in welchen der Zusammenhang zwischen auswärtiger und Handelspolitik hervorgehoben wurde, und sagt, hier ist aber der Ort, wo die Hauptschlacht zu schlagen ist, wo die Interessen der Bevölkerung gefördert werden sollen. Auch jetzt hoffen wir, dass der nationale Streit aufhören und seine Fluten den Staat nicht überschwemmen werden. Darum sei es die letzte Stunde, welcher wir diese Hoffnung zugestehen. Es muss die Frage gestellt werden, auf welcher Seite das Recht sei, ob auf Seite des Staates, Gesetzes und der Ordnung oder auf Seite der zur Regel gewordenen Unordnung. Der Ministerpräsident schließt: Ich appelliere mit ganzem Nachdruck meines Amtes an das Haus, es möge Gesetz, Ordnung und Staatsinteressen voranstellen, um, solange es Zeit ist, unsere öffentlichen Einrichtungen unverfehrt zu bewahren.

Die Rede wurde von den Tschechen mit Lärm und Unterbrechungen aufgenommen, von den übrigen Parteien des Hauses bis zum Schlusse mit lebhaftem Beifall.

Der Tscheche Herold erklärt, die Situation des Staates sei wirklich trübe, aber nicht durch die zahme Obstruction der Tschechen, sondern durch die Vorgänge der letzten drei Jahre herbeigeführt. Die Tschechen wollen die Herstellung des nationalen Friedens, aber auf Grundlage der Gleichberechtigung. Das böhmische Volk wird sich gegen die Ordnung der Sprachenfrage im absoluten Sinne mit allen Kräften auflehnen. (Beifall bei den Tschechen.) Nächste Sitzung morgen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Juni. Der Reichstag nimmt die zweite Verathung der Flottenvorlage vor. Staatssecretär Tirpitz weist auf die Erwerbung Kiautschau und die starke Entwicklung der chinesischen Verhältnisse in den letzten Jahren hin, wodurch eine Vermehrung der Auslandschiffe nothwendig geworden sei. Das Wichtigste sei die heimische Schlachtenflotte. Den Abstrichen bei der Auslandsflotte bis 1906 dürften die Regierungen entgegen sein.

Abg. Bebel meint, das Centrum werde nach sechs Jahren auch den Rest bewilligen. Abg. Graf Stollberg bedauert die Abstriche bei der Auslandsflotte und sagt, wenn die Flotte einmal auf die Probe gestellt werde, werde sie siegen oder untergehen. Abg. Wassermann erklärt, dass die Nationalliberalen der Vorlage mit Rücksicht auf die anderen Länder zustimmen und fordert den Abg. Bebel auf, seine Haltung mit jener der französischen Socialdemokraten zu vergleichen. Abg. Gröber bestreitet, dass das Centrum umgefallen sei. Die Commission habe 390 Millionen gestrichen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte sprachen die Abg. Richter und Hilpert vom bairischen Bauernbund gegen, Graf Arnim und Liebermann von Sonnenberg für die Vorlage. Hierauf wurde die Vorlage (Schiffsbestände) in namentlicher Abstimmung mit 153 gegen 79 Stimmen angenommen. Demgegenüber stimmten die Socialdemokraten, beide Volksparteien, die Essäfer, Polen und die Bauernbündler. Morgen wird die Verathung fortgesetzt. Als zweiter Punkt stehen «Steuer Gesetze» auf der Tagesordnung.

Der Krieg in Südafrika.

London, 6. Juni. Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria vom Gestrigen: Die Besetzung der Stadt erfolgte in befriedigender Weise. Die britische Flotte ist nunmehr am Regierungsgebäude gehäuft. Die Truppen fanden eine viel begeistere Aufnahme als ich erwartetete.

Wien, 6. Juni. Die Frühjahrs-Session des Staatseisenbahnrathes wurde vom Eisenbahnminister mit einer Ansprache eröffnet, worin er die zunehmende Bedeutung der Aufgaben des Staatseisenbahnrathes hervorhob und erklärte, die oft sehr weitgehenden Wünsche der Interessenten aufzugeben heute mehr als je die Pflicht einer gewissenhaften Prüfung, inwiefern ihre Erfüllung bei der unbefriedigenden finanziellen Depression der Betriebsverhältnisse der Staatsbahnen möglich ist. Sodann wurden die ständigen Ausschüsse gewählt. Der Eisenbahnminister beantwortete einige Anfragen. Der Dringlichkeitsantrag Anton Wölfl auf Schaffung einer directen Schnellzugverbindung Salzburg-Leoben-Graz-Budapest wurde nach beschleunigter dringlicher Behandlung dem Ausschusse zugewiesen. Nächste Sitzung Freitag.

Bad Gastein, 6. Juni. Der König der Belgier ist heute abends im strengsten Incognito angekommen und hat im Hotel Austria Wohnung genommen. Am 18. d. M. treffen Graf und Gräfin Sonyay zu täglichem Aufenthalte hier ein, steigen im selben Hotel ab und werden die an die Appartements des Königs anstoßenden Gemächer bewohnen.

Triest, 6. Juni. Heute fand die Eröffnung der hiesigen Seehospiziers statt, es wurden 65 Triest, 41 Prager, 13 Brünnner, 4 Grazer und 82 Zwickauer zusammen 205 scrophulöse Kinder aufgenommen, darunter viele schwer kranke. Für die zweite Periode, die am 24. Juli beginnt, sind bereits 41 Kinder angemeldet. Die Kinder sind, obwohl von der langen Reise ermüdet, in relativ gutem Zustande angekommen.

Berlin, 6. Juni. Die Konferenz wurde am 6. Juni im höheren Unterrichtswesens in Preußen wurde vormittags im Cultusministerium vom Cultusminister Studt eröffnet.

Paris, 6. Juni. Die Malerei-Jury der Ausstellung erkannte zwanzig goldene Ehrenmedaillen zu. Unter den Prämiirten befindet sich Maler für ein Bild «Philosophie».

London, 6. Juni. «Reuters Bureau» meldet aus Washington zur gestrigen Depesche des Kempt aus Tala, dass dieselbe chiffriert war und ganz entziffert werden konnte. Das Staatsdepartement nehme an, dass die Depesche so zu lesen sei, Kempt 50 Matrosen zur Verstärkung der landeten Bataillons Seesoldaten ausgesandt habe.

Belgrad, 6. Juni. Der Cassationsgerichtshof hat heute endgiltig das Urtheil des Appellationshofes mit welchem Tausanovic wegen Betruges zu Jahren Kerker verurtheilt wird. Mit Hinjurung der laufenden Strafe wegen Majestätsbeleidigung Tausanovic insgesamt acht Jahre abzubüßen.

Constantinopel, 6. Juni. Im letzten Einmündigen wurde beschlossen, trotz der mündlichen Einmündigen der Vertreter der Balkanstaaten auf der Betreffenden Balkanstaaten erneuerten ihre Proteste.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 4. Juni. Boč, Private, Komona. — Markovik, Private, Giume. — Stadler, Privat, f. Frau, Stein. — Kosmehl, Uzel, Private, Eisern. — Pifek, Besitzer, Arko, f. Frau, Gswirt, Reifnib. — Potocnik, Fabrikant, f. Frau, Bettan. — Eder, Bergingenieur, Klagenfurt. — Givo, Savarjani, Bassioni, Priester, Udine. — Deburni, Zanaric, Menette, Vogel, Kiste, Trieste. — Pretel, Kfm., Gbrz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 18.0°, Normal: 16.7°.

Monatsübersicht. Der vergangene Monat Mai war wenig freundlich und sehr nass. — Die Beobachtungen am Thermometer ergeben durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 10.4°, um 2 Uhr nachmittags 16.7°, um 9 Uhr abends 12.7°, so daß die mittlere Lufttemperatur dieses Monats 13.3° beträgt, um 0.6° unter dem Normale. — Die Beobachtungen am Barometer liefern 733.0 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 3.0 mm unter dem Normale. — Rasse Tage gab es 18, der Niederschlag beträgt 166.4 mm. — Unter den Winden war der Süd und Südost vorherrschend.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Gut Heil!

Samstag, den 9. Juni 1900, abends halb 10 Uhr in der Casino-Glashalle (II. Abth.)

Schlusss-Kneipe.

Der Kneipwart. (2217) 2-1

Stahlwolle

zum Reinigen von Parket-Böden, erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (844) 11-3

Berühmte Professoren

der Medicin und Aerzte empfehlen die Magen-Tinctur

des Apothekers Piccoli in Laibach als ein magenstärkendes, Esslust erregendes, Verdauung und Leibesöffnung förderndes Mittel, besonders denjenigen, welche an habitueller Leibesverstopfung leiden.

1 Fläschchen 20 Heller. Versandt gegen Nachnahme in Schachteln (2148) zu 12 und mehr Fläschchen. 5-2



In der modernen Therapie wird von den Aerzten immer mehr der Gebrauch natürlicher Mineralwasser, darunter besonders das in seiner Art beste Franz Josef-Bitterwasser empfohlen, welches überdies als das einzige, angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel anerkannt ist. Ueberall erhältlich. (4308) 2-3

Stauböl

wie solches allgemein zum Einlassen der Fussböden in Fabriks- und Geschäftslocalen, Kaffeehäusern, Restaurants, Spitälern etc. verwendet wird, empfiehlt das Kilo à K 1.20 Adolf Hauptmann, Laibach (1382)17 Oelfarben-, Firnis-, Lack- und Kitt-Fabrik.

Advertisement for Pharmacia with text: Pharmacia-Geschäft ist sofort zu verkaufen Laibach, Präsenrgasse 4. Gleichzeitg werden dort Uhren und Goldwaren zu billigsten Preisen verkauft.

Zur Erinnerung an die Weltausstellung Paris 1900! Soeben beginnt zu erscheinen: Die Weltausstellung in Paris 1900 herausgegeben von A. J. Meier-Graefe. Reich illustriert. Complet in 10 Lieferungen.

Dieses Werk, für die gesammte gebildete Welt bestimmt wird ein getreues und vollständiges Bild von der Pariser Weltausstellung 1900 bieten, von allem Bemerkenswerten auf dem Gebiete des Handels und der Industrie, der Wissenschaft und Kunst berichten, die Leistungen der Nationen miteinander vergleichen und nebenbei auch das internationale Getriebe der Völker auf dem Ausstellungsplatze schildern. (2112) 3-2 Bestellungen nimmt entgegen und sendet auf Wunsch Lieferung 1 bereitwilligst zur Ansicht Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung Laibach, Congressplatz 2.

Advertisement for Alois and Maria Habadel with text: Alois und Maria Habadel geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betriübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Kindes Jaroslav

Jaroslav welches am 6. Juni um 11 Uhr nachts nach kurzen Leiden im zarten Alter von 3 Jahren entschlafen ist. Die Beisegung der theuren Leiche im eigenen Grabe findet am 8. Juni um 5 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus statt. Laibach am 7. Juni 1900.

Tiefbetriübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester Viki

heute um 7 Uhr morgens im 10. Lebensjahr in das bessere Jenseits abzugeben. Oberlaibach am 6. Juni 1900.

Felix Nitsch, f. l. Steuereinnnehmer; Victoria Nitsch, Eltern. — Angela und Mary, Schwestern. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Prežalostnega srea naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem pretužno vest, da je naša preiskreno ljubljena hčerka in sestrica Vikica

danes ob 7. uri zjutraj v nežni starosti 10 let po kratkej in mučnej bolezni mirno v Gospodu zaspala. Vrhnika, dne 6. junija 1900.

Srečko Nitsch, c. kr. davkar; Viktorija Nitsch, stariši. — Angela in Marica, sestri. (Mesto vsacega družega naznanila.)

Course an der Wiener Börse vom 6. Juni 1900.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Columns include titles like 'Allgemeine Staatschuld.', 'Handbriefe etc.', 'Actien.', 'Banken.', 'Geld', 'Ware', 'Gold', 'Bare'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.